

# SCHUTZWASSERWIRTSCHAFT an der LAFNITZ



*– ein europäischer Musterfluss*



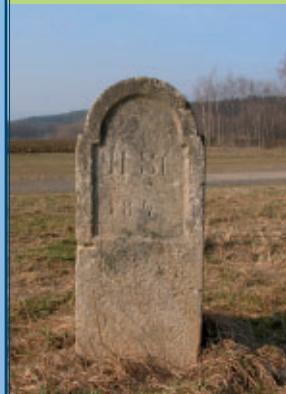
## LAFNITZ – WASSERWIRTSCHAFT AN EINEM EUROPÄISCHEN MUSTERFLUSS

Die wiederholt aufgetretenen Hochwasserereignisse in den 1960er und 1970er Jahren haben in der betroffenen Bevölkerung die Forderungen nach Schutzmaßnahmen an der Lafnitz verstärkt.

Die Bundeswasserbauverwaltung konnte in den letzten Jahren ein wirksames Hochwasserschutzkonzept mit Rückhaltebecken und Maßnahmen zum „Passiven Hochwasserschutz“ erfolgreich umsetzen. Durch Ablösen und Entschädigungen konnten in Abstimmung mit der Landwirtschaft und dem Naturschutz rund 600 ha landwirtschaftlich genutzter Flächen als Retentionsräume wieder aktiviert werden.

Neben der Erzielung eines wirksamen Hochwasserschutzes für die Siedlungsbereiche wurde mit diesen Aktivitäten im Lafnitztal ein wesentlicher Beitrag für den Naturschutz geleistet.

Die Maßnahmen an der Lafnitz wurden auch durch die Europäische Union durch die Genehmigung eines LIFE-Naturprojektes im Jahre 2004 gewürdigt. Das Projekt wird in Zusammenarbeit der Bundesländer Burgenland und Steiermark mit Ungarn realisiert.



Die Lafnitz ist einer der ältesten grenzbildenden Flüsse Europas.

Im Zentrum der Umsetzung steht die Sicherung der vorhandenen Strukturen und Lebensräume und Auwaldstandorte an der Lafnitz. Somit werden beispielhaft für ganz Europa die Intentionen einer modernen Schutzwasserwirtschaft im Einklang mit den naturräumlichen Anforderungen und dem Naturhaushalt umgesetzt.



Niki Berlakovich  
Landesrat

Agrar- und Umweltressort  
Land Burgenland



Josef Pröll  
Umwelt- und Landwirtschaftsminister

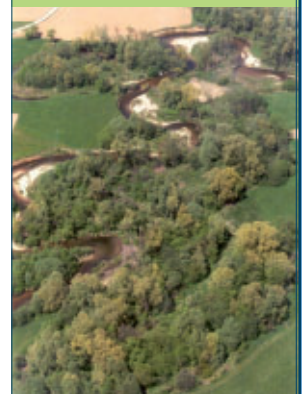
BMLFUW



Johann Seitingner  
Landesrat

Lebensressort  
Land Steiermark

LIFE-  
Naturprojekt  
2004



## HOCHWÄSSER – Teil des natürlichen Wasserkreislaufes

Hochwasser tritt immer dann ein, wenn große Wassermengen in kurzen Zeiträumen in den Bach- und Flusstälern dem Gefälle folgend zusammenlaufen. Quellen des Hochwassers sind der Regen und das bei Tauwetter freigesetzte Schmelzwasser. Bei Hochwässern werden immer auch große Mengen von Schlamm und Geröll mitgeführt, die aus dem Einzugsgebiet oder aus dem Gewässerbett abgeschwemmt werden. Neben dem insgesamt transportierten Wasservolumen entscheidet das zeitliche Aufeinandertreffen der Wassermengen an einem bestimmten Ort über den höchsten dort erreichten Abfluss. Der dabei eintretende Wasserstand richtet sich zusätzlich nach den örtlichen Randbedingungen von Gefälle und Gewässerbett. Daneben können Treibgut, Eisstau und Geröll den Abfluss kurzfristig aufstauen und so die Hochwasserstände von der Entwicklung der Abflüsse abkoppeln.



## WASSERRÜCKHALT

Maßgeblich für die Abflussintensität sind neben der zeitlichen und räumlichen Verteilung des Niederschlages die Speicherwirkungen von Bewuchs, Boden, Gelände und Gewässernetz. Jeder dieser Speicher ist in der Lage, bestimmte Wassermengen für eine bestimmte Zeit zurückzuhalten. Ein großes natürliches Speichervermögen bringt langsame Anstiege der Hochwasserwelle und vergleichsweise gedämpfte Spitzen.

Alle vier Speichermedien erfüllen ihre Funktion innerhalb bestimmter natürlicher Grenzen. Ist ein Speicher erschöpft, wird ein Folgespeicher stärker belastet. Erst wenn die Speicher von Bewuchs, Boden, Gelände und Gewässernetz insgesamt überlastet sind, verschärft sich die Abflusssituation sprunghaft.

Mit dem Ziel, bestehende, natürliche Wasserrückhaltungsmöglichkeiten in der Landschaft zu schützen und zu bewahren, wurde vor rund zwanzig Jahren vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft sowie den Bundeswasserbauverwaltungen der Länder Burgenland und Steiermark begonnen, die Idee des passiven Hochwasserschutzes an der grenzbildenden Lafnitz in die Tat umzusetzen.

*Mit Eingriffen in die Eigenschaften der natürlichen Speicher kann der Mensch in größeren Gewässern Hochwasser zwar nicht auslösen, er kann die Hochwassersituation für die Betroffenen jedoch deutlich verschärfen.*





Bei einer Lauf-  
länge von rund  
110 km erreicht  
das Einzugs-  
gebiet eine Größe  
von 1994 km<sup>2</sup>.

Im Mündungs-  
profil wird die  
Abflussspitze  
eines Hoch-  
wasserereignisses  
mit hundert-  
jähriger Ein-  
trittswahrschein-  
lichkeit (HQ100)  
mit 770 m<sup>3</sup>/s  
angegeben.

## DIE LAFNITZ

Die Lafnitz entspringt oberhalb von „Lafnitzeck“ im Gebiet der Gemeinden Vornholz und Wenigzell. Mit vielen anderen Quellbächen aus den Hochlagen zwischen Wechsel- und Masenbergmassiv entwickelt sie sich rasch zu einem mitunter reißenden Wildbach. Zunächst in relativ gestreckten, tief eingeschnittenen Tälern fließend, setzt sie nach dem Austritt aus dem kristallinen Grundgebirge (Rohrbach-Lafnitz) ihren Lauf im Tertiär als immer stärker mäandrierender Fluss bis ins Tiefland fort.



Nur einige Kilometer nachdem sie die Feistritz – deren Einzugs-  
gebiet 850 km<sup>2</sup> umfasst – aufnimmt, mündet sie in die Raab,  
die in einem großen Bogen aus dem oststeirischen Hügelland  
kommend in Richtung kleiner ungarischer Tiefebene fließt.

Das Sohlgefälle baut sich vom Oberlauf (Waldbachmündung) mit  
15 ‰ auf 6 ‰ im Mittellauf und 1,2 ‰ im Unterlauf in Form einer  
durchhängenden Kurve sukzessiv ab.

*Der Höhen-  
unterschied  
zwischen dem  
höchsten Punkt  
der Wasser-  
scheide (1740 m,  
Hochwechsel)  
und dem Mün-  
dungspunkt  
(215 m) beträgt  
zirka 1500 m.*



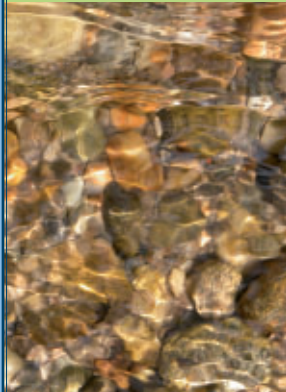
In der österreichischen Wetterkarte nehmen sowohl die Oststeiermark als auch das südliche Burgenland als Randzonen des pannonischen Klimas – das Lafnitzeinzugsgebiet unterliegt sowohl dem kühleren, mitteleuropäisch-montanen als auch dem feucht-warmen illyrischen Klimaeinfluss – zweifelsohne eine Sonderstellung ein. Diese Gebiete zählen deshalb auch zu den wärmsten und niederschlagsärmsten Landesteilen. Andererseits wird eine hohe Zahl von Tagen mit Gewittern und sommerlichen Starkregen registriert, die wiederum Ursache vieler plötzlich auftretender Hochwässer mit Folgeschäden sind.

Aus naturräumlicher und flussmorphologischer Sicht ist jenem Abschnitt der Lafnitz, der heute den Grenzverlauf zwischen dem Burgenland und der Steiermark bildet und weitgehend unverbaut geblieben ist, größte Bedeutung beizumessen.

Die Lafnitz zeigt hier viele Elemente eines durch Wasserbaumaßnahmen noch wenig beeinträchtigten Flussbettes. Durch die noch weitgehend vorhandene, natürliche Flussdynamik („Dynamisches Gleichgewicht“) unterliegen Sohle, Ufer und Aue ständigen Veränderungen.

Am besten sind diese ständigen Veränderungen daran zu erkennen, dass die seinerzeit nach dem Lauf der Lafnitz gezogenen politischen Grenzen in vielen Abschnitten vom tatsächlichen Verlauf der Lafnitz stark abweichen. Dies hat zur Folge, dass in diesem Grenzbereich sowohl burgenländisches als auch steirisches „Landesgebiet“ zu beiden Seiten der Lafnitz zu liegen kommt.

Der Umstand, dass die Lafnitz im Mittel- und Unterlauf nicht in der tiefsten Lage des Tales fließt – sie bildet hier einen Dammuferfluss – ist ein weiteres markantes Merkmal dieses Flussabschnittes. Abnehmendes Sohlgefälle und Uferbewuchs führen zur Verringerung der Strömungsgeschwindigkeit. Das dadurch bedingte Absetzen der Fest- und Schwebstoffe führt zur Bildung von Uferdämmen und somit zur Hebung des Flussbettes. Diese Uferdämme fallen zum Gewässer hin relativ steil ab, landseitig laufen sie hingegen flach aus.





## SCHUTZWASSERWIRTSCHAFT

In den Jahren 1965, 1966, 1967, 1970, 1972, 1975, 1979, 1980 und 1982 flossen durch das Lafnitztal Katastrophenhochwässer ab. Allein im Jahre 1965 drangen 13 Hochwässer in das Ortsgebiet von Wörth a.d.L. ein. Siebenmal trat die Lafnitz im selben Jahr in Neudau über die Ufer. 62 Häuser waren umspült und mehr als 600 Menschen betroffen.

1979 standen in den Gemeinden Wörth a.d.L., Neudau, Burgau und Blumau 115 Häuser im Wasser und landwirtschaftliche Nutzflächen im Ausmaß von 1200 ha wurden überflutet. Zur Realisierung von Hochwasserschutzmaßnahmen wurden in den Jahren zwischen 1960 und 1986 vier Wasserverbände gegründet. Die Aktivitäten konzentrierten sich auf die betroffenen Siedlungsräume Rohrbach a.d.L., Lafnitz, Wörth, Neudau, Rudersdorf und Dobersdorf. Sogenannte Linearregulierungen in Kombination mit Einfangdämmen und Hochwasserentlastungen kamen vorerst zur Ausführung.

### Fließretention

Als Ergänzung zu den aktiven Schutzmaßnahmen für die Ortschaft Neudau (Ausbau der Ortsstrecke, Errichtung von Hochwassereinfangdämmen) wurde zwischen dem „Wasseresel“ (altes Wehr des E-Werkes Kottulinsky) und dem Vereinigungsbauwerk eine sogenannte Fließretention (bis HQ<sub>10</sub>) angelegt. Mit dieser Anlage wird eine optimale Ausnutzung des zur Verfügung stehenden Überflutungsraumes bis HQ<sub>100</sub> angestrebt.



*Die Dringlichkeit der Durchführung schutzwasserbaulicher Maßnahmen an der Lafnitz ist in direktem Zusammenhang mit Häufigkeit und Schadensauswirkungen der Hochwässer zu sehen.*

## Hochwasserrückhalteanlagen (künstlicher Hochwasserrückhalt)

Dort, wo eine großflächige Abminderung der Hochwasserspitzen nicht erzielbar war, sich andererseits aber geeignete Talformationen fanden, wurden Hochwasserrückhalteanlagen zum Ausgleich von rasch anlaufenden Hochwasserwellen errichtet. An der Lafnitz selbst befinden sich zwei Anlagen.

Das Hochwasserrückhaltebecken St.Lorenzen – Riegersberg dient dem Hochwasserschutz der Ortschaften Rohrbach a.d.L., Schlag b.Th., Lafnitz und Neustift. Es ist in der Lage, im Bemessungsfall (HQ<sub>100</sub>) 1,0 Mio m<sup>3</sup> Wasser zu speichern. Damit kann die Wasserabgabe bei einem 100-jährlichen Hochwasserereignis von 160 m<sup>3</sup>/s auf 67 m<sup>3</sup>/s abgemindert werden.

Weitere Rückhaltebecken im Einzugsgebiet der Lafnitz befinden sich am Stögersbach (1 Becken mit einem Speichervolumen von 530.000 m<sup>3</sup>) sowie in den Einzugsgebieten der Safen, der Rittschein, des Lungitzbaches, der Feistritz sowie kleiner Lafnitzzubringer (16 Becken fertiggestellt, 2 im Bau, 4 vor Baubeginn, 3 in Projektphase).

Mit diesen mittleren und kleinen Becken auf steirischer Seite kann zusätzlich ein Wasservolumen von rd. 1,4 Mio m<sup>3</sup> künstlich zurückgehalten werden.

*Das Hochwasserrückhaltebecken Waldbach zum Schutz der Ortschaft Waldbach besitzt ein Speichervolumen von 376.000 m<sup>3</sup> und mindert den Abfluss im Falle eines 100-jährlichen Hochwasserereignisses von 83 m<sup>3</sup>/s auf 43 m<sup>3</sup>/s ab.*



## PASSIVER HOCHWASSERSCHUTZ (Natürlicher Hochwasserrückhalt )

Seit 1988 werden an der Lafnitz im Abschnitt zwischen Rudersdorf/Fürstenfeld und Neustift an der Lafnitz/Lafnitz bundesländerübergreifend (Steiermark – Burgenland) zahlreiche Projekte des passiven Hochwasserschutzes verwirklicht.

44,3 km, das sind rund 69 % dieses 64,7 km langen Gewässerabschnittes sind davon berührt.

Rund 300 Hektar, ehemals zum überwiegenden Teil intensiv genutzter landwirtschaftlicher Grundstücke, wurden abgelöst und stehen nun als Auwald oder Wiesenflächen der Lafnitz und ihren Hochwässern zur Verfügung. Diese in das öffentliche Wassergut einbezogenen Flächen und weitere 610 Hektar landwirtschaftlich genutzter Grundstücke, die einmalig entschädigt wurden, sind für die Erhaltung der Dynamik der Lafnitz, Verbesserung des Geschiebehaltens, Minderung der Sedimentationsprobleme und vor allem für den **Wasserrückhalt in der Landschaft** und somit auch für den Hochwasserschutz der im Lafnitztal gelegenen Siedlungsräume, von eminenter Bedeutung.

Unter „Passivem Hochwasserschutz“ ist im wesentlichen die Vermeidung aller Handlungen, die den Hochwasserabfluss intensivieren, zu verstehen. Statt in bauliche Eingriffe wird in

- die Anpassung der Bewirtschaftung gewässernaher Zonen an die Möglichkeit exzessiver Abflüsse unter Berücksichtigung der Widerstandskraft und der Schadensanfälligkeit der Bewirtschaftungsformen

- die Verlegung bestehender Nutzungen in nicht gefährdete Räume
- die Einlösung häufig überfluteter Grundstücke und Objekte investiert.

Besonders hervorzuheben sind bei dieser Art des Hochwasserschutzes die sofortige Wirkung und der Umstand, dass das Gewässer vor baulichen Eingriffen verschont und in seiner Dynamik erhalten bleibt.

Die Unterstützung des natürlichen Hochwasserrückhaltes ist kein isoliertes Ziel des Hochwasserschutzes, sondern Teil eines fachübergreifenden Flächen- und Gewässermanagements zur Bewahrung und Verbesserung der Umwelt insgesamt.

Als Hauptziele des „Passiven Hochwasserschutzes“ an der Lafnitz sind anzuführen:

- Sicherung der Hochwasserabflussgebiete
- Erhaltung bzw. Schaffung von Retentionsräumen
- Verbesserung der ökologischen Funktionsfähigkeit
- Grundwasseranreicherung
- Gewässerschutz
- Verminderung der Pflege- und Instandhaltungsarbeiten

Die Bedeutung der Lafnitz für die Grundwasseranreicherung wurde im Zuge der Arbeiten für die Studie Nanutiwa (Hydrologische Grundlagen für eine nachhaltige Nutzung der Tiefengrundwässer im Bereich des oststeirischen und pannonischen Beckens; Endbericht aus November 2005) unter Beweis gestellt.

*Der Retentionsraum flussabwärts von Rohrbach weist eine wesentliche Bedeutung für die Hochwassersituation in den Ortschaften Lafnitz, Neustift, Wörth, Neudau, Burgau und Rudersdorf auf.*





Im Bereich zwischen Rohrbach/Lafnitz und Markt Allhau, auf einer Streckenlänge von 2.200 m, verliert die Lafnitz Wasser im Ausmaß von 120 l/s. Dieser Verlust bestätigt die direkte Neubildung von Tiefengrundwasser aus der Lafnitz.

Durch die Sicherung und zusätzliche Aktivierung von Retentionsräumen im Rahmen des passiven Hochwasserschutzes wurden und werden Schritte zur Verbesserung der Hochwasserabflussverhältnisse gesetzt. Durch die Umwandlung der Flächennutzung (Acker in Wiese und Auwald) wird auch ein Beitrag zur Verbesserung der Gewässergüte geleistet.



So werden beispielsweise Ufererisse des Dammuferflusses nur mehr dort, wo es die örtlichen Verhältnisse zwingend erfordern, saniert. Der Hochwasserübertritt ins Vorland wird damit begünstigt. Demzufolge tritt eine Aktivierung der fließenden und der stehenden Retention ein. Durch Sedimentationsvorgänge im Vorland werden aufwändige Räumungsarbeiten, vor allem in den flussabwärts gelegenen Regulierungen im Bereich der Ortschaften weniger oft erforderlich.

*Pflege- und Instandhaltungsarbeiten im Unterliegerbereich werden auf ein Mindestmaß reduziert.*



Im folgenden sind die bisher umgesetzten Projekte kurz aufgelistet:

Passiver Hochwasserschutz Wolfau / Ablöse von 70 ha Grundstücksflächen, Nutzungsumwandlung weiterer 35 ha.

Passiver Hochwasserschutz Allhau / Ablöse von 12 ha.

Passiver Hochwasserschutz Deutsch-Kaltenbrunn / Ablöse von 28 ha, einmalige Entschädigungszahlungen für weitere 46 ha.

Passiver Hochwasserschutz Rohr b.H. / Ablöse von 53 ha Grundstücksflächen, zusätzliche Ablöse von wertvollen Naturelementen sowie einmalige Entschädigungszahlungen für Bewirtschaftungsbeschränkungen.

Passiver Hochwasserschutz Unterlungitz / Ablöse von 12,7 ha.

Passiver Hochwasserschutz Burgau - Neudau / Insgesamt wurden rd. 330 ha Flächen einmalig entschädigt.

Passiver Hochwasserschutz Loipersdorf-Kitzladen/ Ablöse auf steirischer Seite von etwa 20 ha, auf burgenländischer Seite von etwa 40 ha Grund.

Passiver Hochwasserschutz Wörth-Wörterberg / Ablöse von 26 ha.

Passiver Hochwasserschutz Rohr – Erweiterung / Ablöse von 8 ha.

Hochwasserschutz Rudersdorf / An Vorlandflächen wurden etwa 40 ha Grund abgelöst.



## FLUSSRAUMMANAGEMENTPLAN Ramsargebiet Lafnitztal

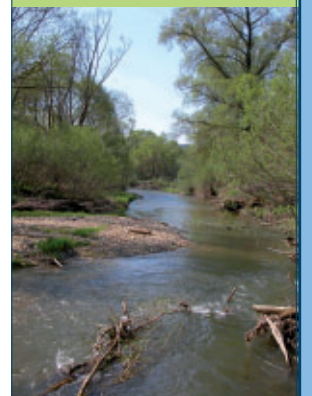
Die vielschichtigen Interessen an der Lafnitz machten es seitens der Bundeswasserbauverwaltung notwendig, grundsätzliche Vorgangsweisen für die Gewässer- und Flächenbetreuung zu erarbeiten. Im Rahmen des Flussraummanagementplanes Lafnitz wurde ein Basisplan für den Flussraum und ein Handbuch für die Gewässer- und Flächenbetreuung erstellt.

Die Erarbeitung und Umsetzung derartiger Projekte stellt große Herausforderungen an die Vertreter verschiedenster Fachbereiche, gemeinschaftlich Projekte zu entwickeln, an die betroffenen Grundeigentümer, an derartigen Projekten mitzuwirken und Grundstücke abzugeben, und an jene Stellen, welche die Finanzierung gewährleisten. Diese muss entsprechend der gegebenen Fördermöglichkeiten von Mal zu Mal überdacht werden.

Die Finanzierung der beschriebenen Projekte erfolgte mit Mitteln des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW), der Länder Steiermark und Burgenland, der Lafnitzgemeinden und seit 1997 mit EU-Förderungen (ILE, LIFE, LEADER II, LEADER +).

Mit dem EU-Beitritt wurde die Lafnitz und die Flächen des Passiven Hochwasserschutzes für das Schutzgebietsnetz NATURA 2000 vorgeschlagen und daraufhin als solches ausgewiesen.

*Im Frühjahr 2002 wurde das Lafnitztal zum RAMSAR-Gebiet als international anerkanntes Feuchtgebiet erklärt. Außerdem wurde die Lafnitz im Bereich der Gemeinden Altenmarkt und Fürstenfeld vom BMLFUW als potentielle Referenzstrecke gemäß Anhang V der RL 2000/60 (Wasserrahmenrichtlinie) vorgeschlagen.*







Ein grenzüberschreitendes LIFE-Natur Projekt, das zweite LIFE-Projekt an der Lafnitz, getragen von den Bundesländern Steiermark und Burgenland sowie von Ungarn, soll noch bestehende Defizite an der Lafnitz im Sinne der EU-Wasser-rahmenrichtlinie beseitigen.

Projektsziel ist die Beseitigung von Kontinuumsunterbrechungen im Fluss, die Vernetzung von Lebensräumen und die Weiterentwicklung dieses über weite Strecken noch naturbelassenen Flusses zu einem wertvollen Element im Netzwerk europäischer Schutzgebiete.

## LIFE-PROJEKT

Trotz des generell positiven Erscheinungsbildes der Lafnitz bestehen in vielen Gewässerabschnitten erhebliche Defizite in Bezug auf die Lebensräume der Tier- und Pflanzenwelt. Dabei ist primär auf die Unterbrechung des Fließgewässerkontinuums hinzuweisen, die den genetischen Austausch zwischen Teilpopulationen der Fische und deren lebensnotwendigen Wanderungen verhindert. Weiters bewirkten die Regulierungsmaßnahmen den Verlust von natürlicher Fließdynamik und von wertvollen Flusslebensräumen.

Wasserwirtschaft und Naturschutz wollen die Lafnitz zum europäischen Musterfluss entwickeln. Die EU unterstützt dieses ehrgeizige Vorhaben mit 2 Mio. Euro im Rahmen des LIFE Natur-Projektes

### *„Lafnitz – Lebensraumvernetzung an einem alpin-pannonischen Fluss“.*

Die Steiermark und das Burgenland setzen gemeinsam mit Ungarn von November 2003 bis Ende Oktober 2007 Maßnahmen, um Lebensräume des Flusses zu renaturieren, miteinander zu vernetzen und für wildlebende Pflanzen und Tiere aufzuwerten.

*Mit dem Finanzierungsinstrument LIFE Natur fördert die EU in Natura 2000 Gebieten Maßnahmen, die den Lebensraum wild lebender schutzwürdiger Tier- und Pflanzenarten gemäß FFH-Richtlinie nachhaltig verbessern.*





### Das Projektgebiet

Das Projektgebiet umfasst die gesamte Lafnitz mit Flussbegleitflächen und Mündungsstrecken wichtiger Zubringer sowie den Lahnbach auf ungarischem Staatsgebiet. Die Laufstrecke der Lafnitz, die in Österreich 110 km und in Ungarn 2,2 km beträgt, erstreckt sich über zwei Natura 2000 Gebiete in Österreich (Natura 2000 Gebiet „Lafnitztal – Neudauer Teiche“ und „Lafnitzauen“) bzw. ein geplantes Natura 2000 Gebiet in Ungarn.

### Projektpartner

Als Projektpartner fungieren die Abteilungen Wasserwirtschaft und Naturschutz der Ämter der Burgenländischen und der Steirischen Landesregierung, Wasserverbände, Gemeinden sowie Wasserkraftanlagenbetreiber. Einen weiteren Projektpartner stellt das Bundesministerium für Land und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft dar, welches wesentliche finanzielle Mittel zur Verfügung stellt. Von ungarischer Seite fungieren die Direktion für Wasserwesen in Szombathely und der Nationalpark Órseg als Projektpartner. Von den Projektkosten, welche mehr als 4,5 Millionen Euro betragen, werden 2 Millionen Euro aus dem EU – Finanzierungsinstrument LIFE bereitgestellt.

### Projektmaßnahmen

Die Projektmaßnahmen umfassen unterschiedliche Aktivitäten wie etwa Detailplanungen, einschließlich der Erstellung eines digitalen Geländemodells für das Lafnitztal, Erwerb / Pacht von Land und / oder Rechten, wissenschaftliches Monitoring und die Öffentlichkeitsarbeit.

Den Schwerpunkt der Projektmaßnahmen bildet die Sektion Naturraum – Management, die mehr als 30 Einzelmaßnahmen unterschiedlicher Art und Größe beinhaltet, wie z.B. die Errichtung von Fischpässen, die Initiierung von dynamischen, flussmorphologischen Prozessen durch strukturverbessernde Maßnahmen, die Anbindung von ausgetrockneten Augewässern und Seitenbächen. Aus schutzwasserbaulicher Sicht wird außerdem durch die geplanten Maßnahmen ein wesentlicher Beitrag zum passiven Hochwasserschutz durch Aktivierung von zusätzlichen Retentionsräumen geleistet.

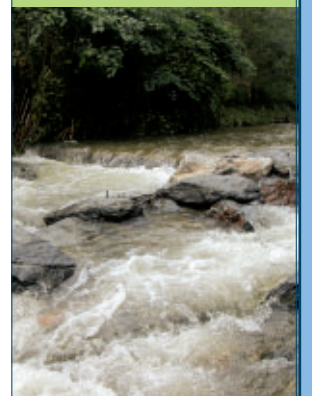
### Wissenschaftliches Monitoring

Um die Auswirkungen der einzelnen Projektmaßnahmen auf die Schutzgüter und Zielarten dieses Projektes ausreichend dokumentieren zu können, wird ein wissenschaftliches Monitoring gestartet. Dabei wird an repräsentativen Bereichen im gesamten Flusslauf ein Prämonitoring zur Dokumentation des Ist-Zustandes und ein Postmonitoring zur Dokumentation der Veränderungen nach Umsetzung der Maßnahmen durchgeführt. Die Ergebnisse des abgeschlossenen Prämonitorings haben gezeigt, dass das Artenspektrum der Lafnitz sehr groß ist. 33 heimische Arten und 4 Einwanderer konnten nachgewiesen werden. Abgesehen von großen Potamalflüssen wie Donau, March, Mur oder Drau weist kein Fluss in Österreich eine derart große Artenvielfalt auf wie die Lafnitz.

*Einen Projektschwerpunkt bildet die Wiederherstellung der Durchgängigkeit der Lafnitz. Die Fischpassierbarkeit von der Quelle bis zur Mündung soll wiederhergestellt werden.*



Projekträger ist der „Weideverein Ramsargebiet Lafnitztal“.





Als Plattform und Träger vieler dieser Projekte hat sich der Weideverein Ramsargebiet Lafnitztal gebildet.

## FOLGEPROJEKTE, UMLANDNUTZUNG

Verbunden mit den rein wasserwirtschaftlichen Zielen wurden und werden mit den beschriebenen Projekten auch in den Bereichen Naturschutz, Landwirtschaft, Landschaftspflege sowie Tourismus entscheidende Impulse gesetzt.

Neben dem Life-Projekt „Lafnitz – Lebensraumvernetzung an einem alpin-pannonischen Fluss“ wurden von bzw. über diesen Verein schon mehrere Projekte erfolgreich abgewickelt.



- 1998-2001 Life Natur „Wildflussgebiet Lafnitztal“
- 1998-2001 Leader II - Projekt „Weidehaltung im Lafnitztal“
- 1998-2001 Leader II - Projekt „Ramsar Informationszentrum Lafnitztal“
- 2001-2002 Leader Plus Projekt „Entwicklung eines naturtouristischen Angebotes im Lafnitztal“
- Initiative für die Ernennung des burgenländisch-steirischen Lafnitztales zum elften Ramsargebiet in Österreich am 1.6.2002





Aus dem Leader II - Projekt „Weidehaltung im Lafnitztal“ entwickelte sich eine nachhaltige Nutzung der Wiesenflächen. Diese, meist Flächen des öffentlichen Wassergutes, die über Maßnahmen des Passiven Hochwasserschutzes angekauft wurden, stellen ein wertvolles Landschaftselement im Lafnitztal dar. Aus der Forderung, diese auch als solche zu erhalten, wurde schließlich der Weg eingeschlagen – neben dem Mähen über die laufende Instandhaltung – diese Flächen zu beweiden.

## AUSBLICK

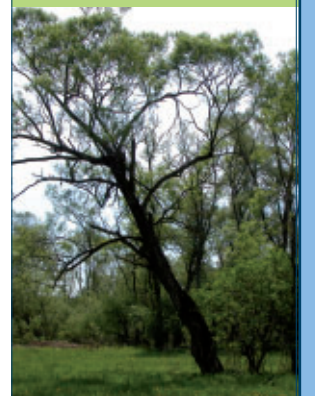
Aus wasserwirtschaftlicher Sicht gilt es, die Ziele im Sinne der bisher abgelaufenen Projekte und in Erfüllung der EU-Wasser-rahmenrichtlinie weiter zu verfolgen. Das heißt, Maßnahmen nicht isoliert zu sehen, sondern im Einzugsgebiet und somit über Bundesländer- und Staatsgrenzen hinweg zu denken. So werden ergänzende Grundabläsen sowie Instandhaltungs- und Pflegemaßnahmen im Sinne des Flussraummanagement-planes weiterhin durchgeführt werden.

Die mit Grundlage des digitalen Geländemodells durchzuführende Abflussuntersuchung über das gesamte Lafnitztal wird zeigen, inwieweit Bedarf für Anpassungen von bestehenden, aber auch für neue schutzwasserbauliche Maßnahmen zukünftig gegeben sein wird.

Initiativen, wie solche des Weidevereins, werden auch zukünftig für die Weiterentwicklung des Lafnitztales notwendig sein.

Es wird aber auch erforderlich sein, große Infrastrukturprojekte, die die Tallandschaft berühren und betreffen können, zu diskutieren und bei deren Umsetzung einen naturverträglichen Weg zu finden.

Ziel aller Aktivitäten ist es, diese einzigartige Flusslandschaft zu erhalten und diese als „Europäischen Musterfluss“ weiterzuentwickeln.





Dies bedeutet, immer wieder Wege zu suchen und zu finden, die ein Miteinander des notwendigen Hochwasserschutzes und den Interessen des Naturschutzes, der Wasserwirtschaft, der Landwirtschaft und des Tourismus erlauben.

Juni 2006

Die Bundeswasserbauverwaltung



Burgenland  
HR DI Julius Marosi



BMLFUW  
SC Prof. DI  
Dr. Wolfgang Stalzer



Steiermark  
HR DI Rudolf Hornich

**IMPRESSUM**

2. Auflage (1. Auflage 1996)

Herausgeber und Verleger: Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Bundeswasserbauverwaltung, Fachabteilung 19B.

Koordination, für den Inhalt verantwortlich: Dipl.-Ing. Rudolf Hornich, Dipl.-Ing. Herwig Seibert.

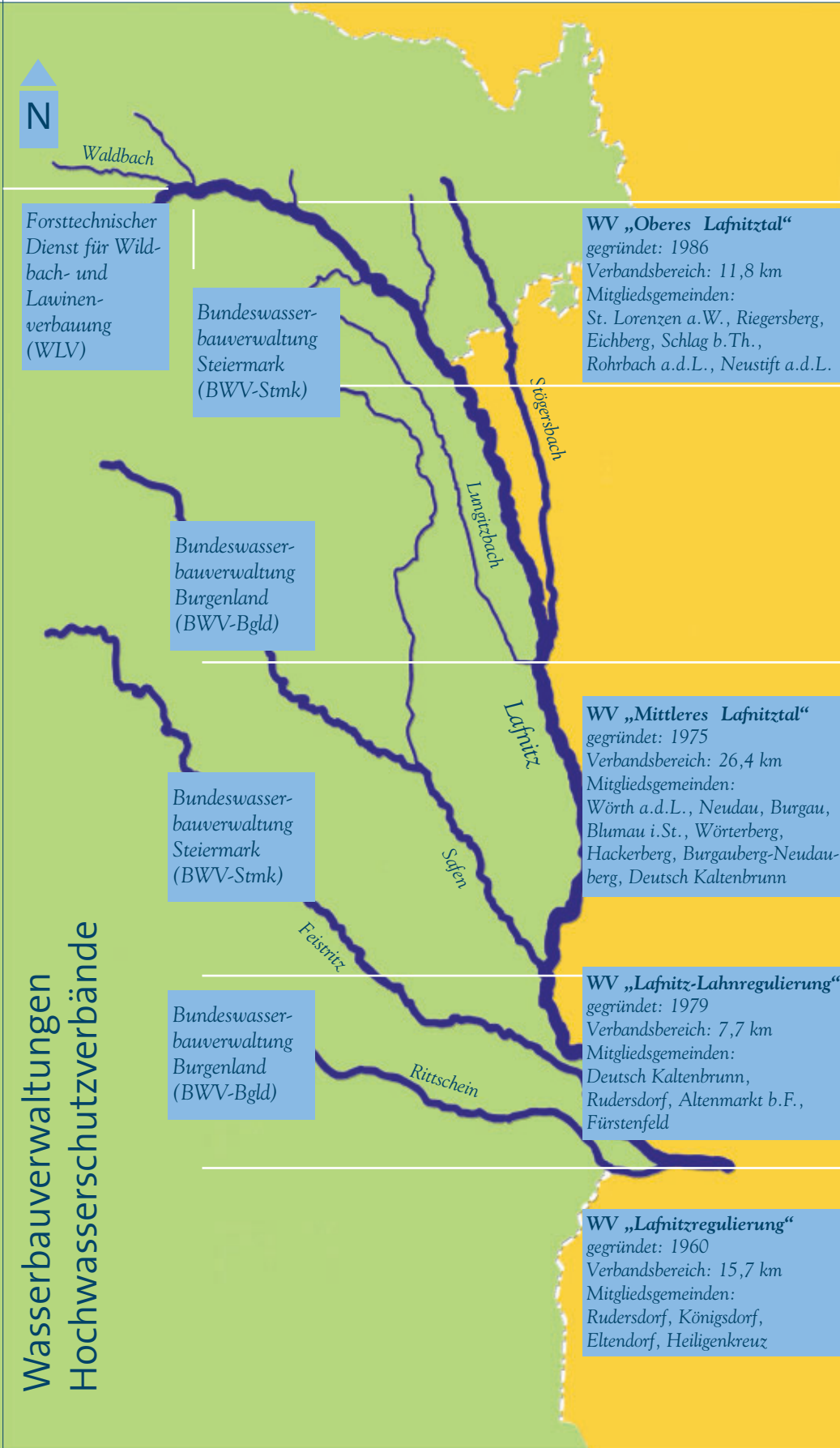
Text und Fotos: Baubezirksleitung Hartberg, Weideverein Ramsargebiet Lafnitztal.

Gesamtproduktion: teamCONcept.

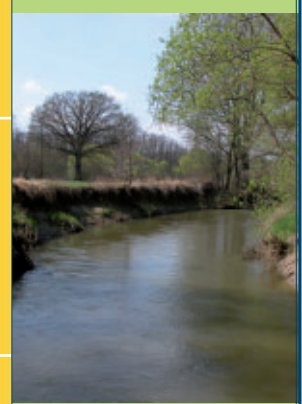
© Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Fachabteilung 19B -

Schutzwasserwirtschaft und Bodenwasserhaushalt, 2006.

Auflage 5000 Stück.



Betreuungslängen:  
WLV:  
11 km  
BWV-Bgld:  
52 km  
BWV-Stmk:  
47 km



Wasserbauverwaltungen  
Hochwasserschutzverbände



